

Büchner | Dantons Tod

Lektüreschlüssel XL

für Schülerinnen und Schüler

Georg Büchner

Dantons Tod

Von Uwe Jansen

Reclam

Dieser Lektüreschlüssel bezieht sich auf folgende Textausgabe:
Georg Büchner: *Dantons Tod. Ein Drama*. Hrsg. von Ralf Keller-
mann. Stuttgart: Reclam, 2018 [u. ö.]. (Reclam XL. Text und
Kontext, Nr. 19037.)

Diese Ausgabe des Werktextes ist seiten- und zeilengleich
mit der in Reclams Universal-Bibliothek Nr. 6060.

E-Book-Ausgaben finden Sie auf unserer Website
unter www.reclam.de/e-book

Lektüreschlüssel XL | Nr. 15494
2018 Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Druck und Bindung: Canon Deutschland Business Services GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Printed in Germany 2018
RECLAM ist eine eingetragene Marke
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-15-015494-6

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de

Inhalt

- 1. Schnelleinstieg 7
- 2. Inhaltsangabe 11
 - I Exposition des Konflikts 11
 - II Dantons Verhaftung 15
 - III Haft und Prozess 17
 - IV Tod 20
- 3. Figuren 23
 - Danton 23
 - Die Dantonisten 27
 - Die übrigen Gefangenen 31
 - Die Frauenfiguren 32
 - Robespierre 35
 - St. Just 36
 - Die weiteren Mitglieder des Wohlfahrtsausschusses 36
 - Die übrigen Anhänger Robespierres 37
 - Das Volk 38
- 4. Form und literarische Technik 40
 - Form – geschlossenes oder offenes Drama? 41
 - Gattung – Tragödie oder Geschichtsdrama? 45
 - Sprache und Stil 46
- 5. Quellen und Kontexte 51
 - Juli-Revolution in Frankreich und ihre Auswirkungen – Die Zeit Büchners 51
 - Die Französische Revolution – Die Zeit Dantons 57
- 6. Interpretationsansätze 64
 - Pessimismus? – Karl Viëtor 65
 - Realismus? – Georg Lukács 73
 - Ideologiekritik? – Michael Voges 81
 - Einzelne Aspekte 87

- 7. Autor und Zeit 101
- 8. Rezeption 113
 - Reaktionen auf das Stück 113
 - Fortwirken in Kunst und Gesellschaft 117
- 9. Prüfungsaufgaben mit Lösungshinweisen 122
- 10. Literaturhinweise / Medienempfehlungen 127
- 11. Zentrale Begriffe und Definitionen 129

1. Schnelleinstieg

Autor	Georg Büchner, 17. Oktober 1813 (Goddelau, Hessen-Darmstadt) – 19. Februar 1837 (Zürich)	
Erstdruck	1835 (redaktionell stark bearbeitet), Frankfurt a. M.	
Uraufführung	1902 Berlin, Freie Volksbühne im Belle Alliance Theater	
Ort und Zeit der Dramenhandlung	Paris, Frühjahr 1794	
Handlungsbestimmender Konflikt	Phase der Terreur (Schreckensherrschaft) innerhalb der Französischen Revolution	
	Gruppe um Danton: Mäßigung	Gruppe um Robespierre: Radikalisierung

»Der Dichter ist kein Lehrer der Moral«¹, erklärte der 21-jährige Medizinstudent und steckbrieflich gesuchte Revolutionär kurz nach der Veröffentlichung von *Dantons Tod* am 28. Juli in einem Brief an seine Familie. Tatsächlich dürfen Leserinnen und Leser dieses Dramas keine vorgefertigten Lehrsätze erwarten. Und das ist wohl auch gut so. Zu verschieden ist unsere Zeit von derjenigen Büchners und erst recht im

■ Keine vorgegebene Lesart

¹ Georg Büchner, *Werke und Briefe*, Münchner Ausgabe, hrsg. von Karl Pörnbacher [u. a.], München ⁸2001, S. 306.

2. Inhaltsangabe

Trotz aller Modernität wahrt *Dantons Tod* im Prinzip die drei klassischen, auf Aristoteles zurückgehenden Einheiten des Dramas: Raum, Zeit, Handlung.

I Exposition des Konflikts

I,1 Vorstellung der Dantonisten in einem Spielsalon

Danton und seine Freunde befinden sich in einem Spielsalon, wohl innerhalb des Vergnügungsorts »Palais Royal«. Danton beobachtet im Gespräch mit seiner Gattin Julie, wie sich Hérault-Séchelles mit »einigen Damen« beim Kartenspiel vergnügt. Wenig später stoßen Camille Desmoulins und Philippeau hinzu. Sie berichten über die Hinrichtung der ultraradikalen Hébertisten an diesem Tag und diskutieren die Folgen dieses Ereignisses. Hérault-Séchelles formuliert das Programm der Dantonisten: »Die Revolution muss aufhören und die Republik muss anfangen« (S. 7). Diese Republik will er auf den Grundlagen des bürgerlichen Liberalismus errichten. Camille ergänzt diese Ziele um die Sinnenfreude der griechischen Antike (Epikur) im Gegensatz zu Robespierres römisch inspirierten Tugendheroismus.

Auf diese Aufforderung zum politischen Handeln reagiert Danton ausgesprochen skeptisch. Die Ideen seiner Freunde findet er weder sinnvoll noch realistisch, seine düstere Prophezeiung im Hinausgehen nimmt das Ende der Dantonisten bereits vorweg: »die

■ Dantonisten beim Spiel

■ Politisches Programm

■ Skepsis Dantons

2. Inhaltsangabe

Statue der Freiheit ist noch nicht gegossen, der Ofen glüht, wir alle können uns noch die Finger dabei verbrennen« (S. 8).

I,2 Vorstellung Robespierres in Kontakt mit dem einfachen Volk

In scharfem Kontrast zur ersten Szene wird gezeigt, wie der Souffleur Simon im Rausch auf offener Gasse seine Frau verprügelt, weil diese die Prostitution ihrer Tochter duldet, um die kleine Familie zu ernähren. Das Gespräch einiger beobachtender Passanten radikalisiert sich bis zur Forderung nach unmittelbarer Gewalt gegenüber allen sozial Bessergestellten. So drohen sie, einen jungen Mann, den sie aufgrund seines Taschentuchs für einen Aristokraten halten, zu lynchen; dieser kann sich aber mit einer sinnigen Bemerkung retten. Robespierre beschwichtigt, und das Volk folgt ihm zu den Jakobinern.

■ Robespierre
beim Volk

I,3 Robespierre im Jakobinerklub

Anlass der großen Rede Robespierres ist die Forderung von Jakobinern aus Lyon nach weiterer Radikalisierung der Revolution. Er verteidigt die Schreckensherrschaft im Namen der Tugend gegen deren Feinde von allen Seiten, womit auch die Dantonisten gemeint sind.

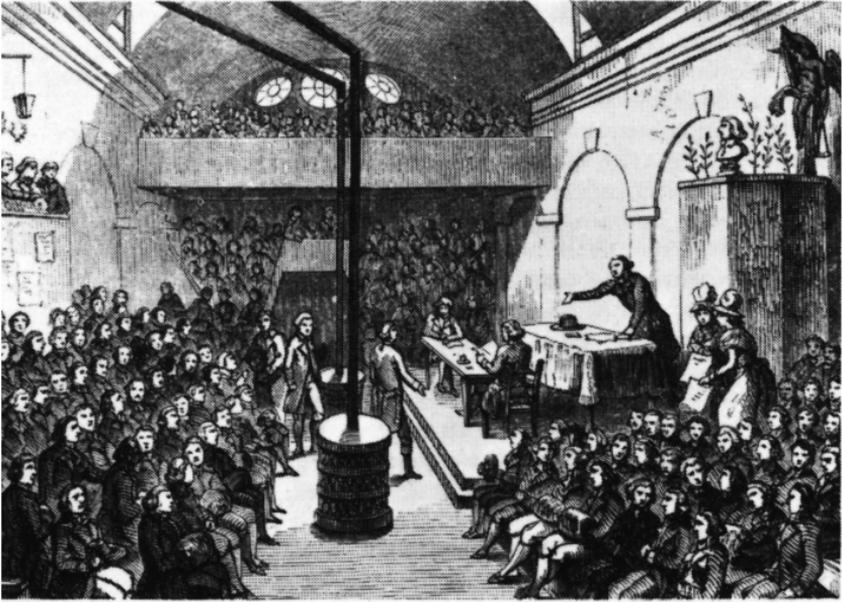


Abb. 1: Versammlung des Jakobinerklubs (Januar 1792).

1,4 Gefahr für die Dantonisten

Lacroix wirft Legendre vor, durch sein ungeschicktes Verhalten im Jakobinerklub die Dantonisten gefährdet zu haben. Er hatte dort erklärt, dass es auch in Paris einen Personenkreis gebe, der den Aristokraten naheifere, und so Robespierres Aufmerksamkeit und Argwohn auf Danton gelenkt. Sie suchen Danton, um ihn zu warnen.

3. Figuren

Danton

Georg **Danton** ist nicht nur die Titelfigur, sondern auch eindeutig die zentrale Figur des Dramas. Er ist der Revolutionär, dessen geschichtliches Handeln von Büchner im Wesentlichen so geschildert wird, wie er es seinen Quellen entnehmen konnte. Inhaltlich steht er für Mäßigung und Aussöhnung der zahlreichen, oft gegensätzlichen politischen und sozialen Gruppierungen im Frankreich seiner Zeit, er selbst entstammt dem Kleinbürgertum. Der in der Pariser Bevölkerung beliebte Anwalt förderte mit seinen Schriften den Sturz der Monarchie und wurde anschließend Justizminister. In dieser Funktion war er an der Bildung des Revolutionstribunals beteiligt. Mit Desmoulins stand er an der Spitze der *indulgents* («Gemäßigte»), wie die Dantonisten im Nationalkonvent und im Wohlfahrtsausschuss auch genannt wurden. Unter seiner Verantwortung kam es zum Gewaltexzess der Septembermorde 1792, im Jahr darauf begab er sich zunehmend in Opposition zur Politik der *terreur*.

In der Dramenhandlung hat Danton jedoch seine aktive Zeit hinter sich. Er beobachtet und reflektiert viel, und wenn er handelt, reagiert er bloß. »Sieh« lautet bezeichnend sein erstes gesprochenes Wort, mit dem das Drama beginnt; er befindet sich mit seiner Frau »etwas weiter weg« (I,5; S. 5). Auf die Aufforderung zum Handeln durch seine Freunde angesichts

■ Zentrale Figur Georg Danton

■ Werdegang

3. Figuren



Abb. 2: Danton auf dem Weg zur Hinrichtung, 1794.
Rötzelzeichnung von Pierre-Alexandre Wille

der Hinrichtung der Hébertisten antwortet er stereotyp mit der Konjugation des Hilfsverbs der Futurbildung: »Ich werde, du wirst, er wird« (I,1; S. 8). Als Philippeau ihn darauf etwas naiv zum politischen Engagement auffordert, betont Danton wieder die Distanz: »Das und dazwischen ist ein langes Wort, es hält uns ein wenig weit auseinander, die Strecke ist lang« (ebd.).

■ Distanz zum Geschehen

Danton hat den Glauben an die Wirksamkeit eines solchen Engagements verloren. Menschen vergleicht er mit Marionetten: »Puppen sind wir von unbekanntem Gewalten am Draht gezogen; nichts, nichts wir selbst!« (II,5; S. 43). Dabei sieht er durchaus die Konsequenzen einer solchen Passivität, gerade in revolutionären Zeiten, aber gibt sich zumindest so, als ob er sie bereitwillig tragen wird: »ich will lieber guillotiniert werden, als guillotiniert werden lassen« (II,1; S. 32). Bei Äußerungen dieser Art ist jedoch stets mit einem gehörigen Anteil Ironie und Koketterie zu rechnen, worauf Lacroix hinweist: »Und glaubt kein Wort von dem was er gesagt hat. Nichts als Faulheit!« (II,1; S. 34).

■ Passivität

Gleichwohl bäumt sich der Revolutionär auch im Drama noch einmal auf, auch wenn seine Verteidigungsrede vor dem Revolutionstribunal (III,4) von allen Konventionen abweicht und keine Aussicht auf Erfolg hat. Auf die formale, aber auch lächerlich unsinnige Frage nach seinem Namen antwortet er pathetisch: »Die Revolution nennt meinen Namen. Meine Wohnung ist bald im Nichts und mein Namen im Pantheon der Geschichte« (III,4; S. 57). Im An-

■ Verteidigungsrede

4. Form und literarische Technik

- Werk des Übergangs

In seiner äußeren Form erscheint *Dantons Tod* als ein Werk des Übergangs zwischen der Weimarer Klassik und dem Theaterschaffen der Moderne. Ungewöhnlich ist etwa die Einteilung in vier Akte – gängig waren zuvor entweder drei oder aber, am häufigsten, fünf Akte. Mit Blick auf die klassischen Vorbilder namentlich von Goethe und Schiller hat sogar die paradox anmutende Formulierung: »das ganze Drama ist fünfter Akt«⁴ ihren Sinn, weil der Untergang der Dantonisten vom ersten Augenblick an unaufhaltsam ist und gerade Danton sich nicht ernsthaft dagegen wehrt: »Ich bin eine Reliquie und Reliquien wirft man auf die Gasse« (II,1; S. 31 f.).

- Drama unaufführbar?

Selbst wohlwollende Zeitgenossen wie der Journalist und Förderer Büchners Karl Gutzkow (1811–1878) hielten das unkonventionelle Drama schlicht für unaufführbar (Kap. 8.1): »Wir werden hingerissen von diesem Inhalte, welcher mehr aus Begebenheiten als aus Thaten besteht, und erstaunen über die Wirkung, welche eine Aufführung dieser Art auf dem Theater machen müßte, eine Aufführung, die unmöglich ist, weil man Haydn's Schöpfung nicht auf der Drehorgel leiern kann.«⁵ Erst recht waren die mitunter äußerst derbe Wortwahl und die mit dem heutigen Sampling

4 Hans Mayer, *Georg Büchner und seine Zeit*, Frankfurt a. M. 1972, S. 210.

5 Georg Büchner, *Dichtungen*, hrsg. von Georg Poschmann, Frankfurt a. M. 2006, S. 475.

in der populären Musik vergleichbare Montagetechnik zu ihrer Zeit revolutionär.

Form – geschlossenes oder offenes Drama?

Idealtypische Formen des Dramas nach V. Klotz

geschlossenes Drama	offenes Drama
Einheit von Ort, Zeit und Handlung	mehrere Schauplätze, Zeitsprünge, Handlungsstränge
wenige Figuren	zahlreiche Figuren
Handlung »zeitlos« gültig	Handlung historisch bedingt
Stand der Figuren wird streng beachtet (Tragödie: hoher Stand, z. B. Adel; Komödie: niederer Stand, z. B. Bauern): Ständeklausel	Standesgrenzen werden oft durchbrochen
festgelegte stilistische Normen	keine festgelegten Sprachnormen
Handlung chronologisch und kausal verknüpft	kein »roter Faden«
Aufbau symmetrisch	Aufbau episodisch
Beispiel: Goethes <i>Torquato Tasso</i>	Beispiel: Büchners <i>Woyzeck</i>

Seit jeher unterscheidet die Dramentheorie zwischen offenen und geschlossenen Dramen – eine Sichtweise, die zwar leicht etwas schematisch wirkt, am Beispiel Georg Büchners aber sehr fruchtbar ist und im

■ Offenes vs. geschlossenes Drama

5. Quellen und Kontexte

Das gesamte literarische Schaffen Georg Büchners steht im Schatten der großen Revolutionen in Frankreich – allen voran sein Drama *Dantons Tod*. Das Stück ist jedoch keinesfalls eine rein historische Auseinandersetzung mit der Französischen Revolution des 18. Jahrhunderts, einem Stoff der Vergangenheit. So war der junge Autor selbst an revolutionären Vorgängen seiner eigenen Zeit beteiligt, die wiederum als Reaktion auf die französische Juli-Revolution von 1830 zu verstehen sind. Büchner schreibt *Dantons Tod* als (gescheiterter) Sozialrevolutionär!

■ Revolutionen in Frankreich 1789 und 1830

Juli-Revolution in Frankreich und ihre Auswirkungen – Die Zeit Büchners

Zeittafel

- | | |
|---------|--|
| 1803 | 25. Februar. Reichsdeputationshauptschluss: grundlegende Neuorganisation der deutschen Staaten nach der Niederlage gegen Napoleon. |
| 1806 | Juli. Gründung des Rheinbundes (von Frankreich abhängiges Bündnis deutscher Staaten).
6. August. Niederlegung der deutschen Kaiserkrone durch Franz II. |
| 1813 | Oktober. Völkerschlacht bei Leipzig. |
| 1814/15 | Wiener Kongress: Beginn der Restauration, mit der die vorrevolutionären Verhältnisse wiederhergestellt werden sollten. |

6. Interpretationsansätze

- Zahlreiche Interpretationsmöglichkeiten

Die Interpretation von *Dantons Tod* gehört auch unter Fachleuten zu den schwierigsten und umstrittensten Themen überhaupt, beinahe 200 Jahre nach der Entstehung ist kein Konsens in Sicht. Das legt den Verdacht nahe, dass es das Stück selbst sein muss, das sich gegen eine einsinnige Deutung sperrt. So kann es erst recht für nicht-professionelle Leser/-innen allenfalls darum gehen, die Funktionsweise der dramatischen ›Versuchsanordnung‹ in Ansätzen nachzuvollziehen und sich dann selbst, wie vom Autor Büchner in einem Brief an seine Familie ja auch gewünscht (Kap. 1), eine Meinung zu bilden. Dabei kann es nach und neben der gründlichen Lektüre des Textes selbst ungemein hilfreich sein, bereits vorhandene Interpretationen nachzuvollziehen, die sich entweder als besonders wirkungsvoll erwiesen haben oder die durch ihre Originalität einen neuen Blick ermöglichen. Das folgende Kapitel versucht, dazu einzuladen.

- Drei grundsätzlich verschiedene Deutungsmöglichkeiten

Es werden nachfolgend drei Gesamtdeutungen des Dramas vorgeführt, die sich bei aller Unterschiedlichkeit auch ergänzen: In den 1930er Jahren wurde erbitert um die angemessene ideologische Grundlage gestritten, auf der *Dantons Tod* zu betrachten ist; zwei antagonistische Beispiele werden dargestellt (Kap. 6.1 und 6.2). Nach dem Zweiten Weltkrieg und erst recht mit Ende des Ost-West-Konfliktes wurden Ideologien verdächtig – und genau diese Sicht zeichnet die dritte vorzustellende Deutung aus (Kap. 6.3).

6. Interpretationsansätze

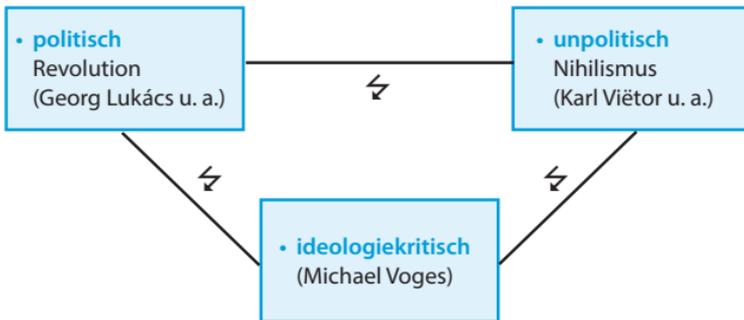


Abb. 6: Schematische Darstellung der grundlegenden Deutungsmöglichkeiten

Im Anschluss an die Darstellung dieser Gesamtdeutungen werden vier Interpretationsansätze vorgeführt, die sich auf Aspekte beziehen, die scheinbar eher am Rand des Stückes eine Rolle spielen, die aber (gerade deshalb?) einigen Erkenntnisgewinn versprechen (Kap. 6.4).

■ Vier Einzelaspekte

»Pessimismus«? – Karl Viëtor

1934 schlug der Literaturwissenschaftler Karl Viëtor (1892–1951) eine Lesart vor, die sich – zumindest auf den ersten Blick – gänzlich dem das Stück dominierenden Thema revolutionärer Politik entzieht.¹³ Er ging davon aus, dass der politische Revolutionär Ge-

¹³ Karl Viëtor, *Die Tragödie des heldischen Pessimismus. Über Büchners »Dantons Tod«*, in: *Deutsche Vierteljahresschrift* 12 (1934), S. 173–209. [Die Ausführungen in diesem Kapitel haben diesen Aufsatz zur Grundlage.]

7. Autor und Zeit

Zeittafel

- 1813 17. Oktober. Geburt in Goddelau, Hessen-Darmstadt.
- 1825 Besuch des Gymnasiums in Darmstadt.
- 1828 Konfirmation in Darmstadt.
- 1831 9. November. Immatrikulation an der Medizinischen Fakultät in Straßburg.
- 1832 Verlobung mit Wilhelmine Jaeglé.
- 1833 31. August. Immatrikulation in Gießen.
- 1834 Sommer. Entstehen der revolutionären Flugschrift *Der Hessische Landbote*.
- 1835 Januar. Niederschrift von *Dantons Tod*.
Frühjahr. Exil in Straßburg; Arbeit an *Lenz*.
13. Juni. Steckbriefliche Verfolgung.
11. Juli. Erscheinen der Buchausgabe von *Dantons Tod*.
- 1836 31. Mai. Abschluss der naturwissenschaftlichen Dissertation.
Sommer. Arbeit an *Leonce und Lena* und *Woyzeck*.
Oktober. Exil in Zürich.
5. November. Probevorlesung an der Universität in Zürich.
- 1837 19. Februar. Tod (Typhus).

Georg Büchner wurde 1813 im Großherzogtum Hessen-Darmstadt als erstes Kind in eine angesehene und wohlhabende, wenngleich nicht ausgesprochen

■ Elternhaus reiche Familie hineingeboren. Der Vater Ernst Karl (1786–1861) stammte aus einer Mediziner-, die Mutter Caroline (geb. Reuß, 1791–1858) aus einer Beamtenfamilie. Der Umzug in die Residenzstadt Darmstadt, damals etwa 18 000 Einwohner, erfolgte nach dem beruflichen Aufstieg des Vaters zum dortigen Amts- und Stadtchirurgen. Später brachte es Karl Ernst noch bis zum Präsidenten des Großherzoglichen medizinischen Kollegiums – der Beruf des Vaters war sicher auch der Anlass für Georg Büchners Studienwahl. Politisch war der Familienvater (von insgesamt acht Kindern überlebten sechs) eher konservativ, gleichwohl war die Französische Revolution für ihn ein prägendes Geschehen: als angehender Mediziner diente er in einer der Armeen Napoleons und studierte in Paris. Regelmäßig las er später seinen Kindern aus der Zeitschrift *Die Geschichte Unserer Zeit* (Kap. 5) vor und kommentierte die Geschichte der Revolution aus seiner Sicht.

■ Humanistische Schulbildung mit naturwissenschaftlichem Profil 1821 wurde Georg Büchner dann in eine fortschrittliche Darmstädter Privatschule (neben den alten Sprachen, Französisch und Geschichte spielten auch Sport und Naturkunde eine wichtige Rolle) eingeschult, in der bereits die 10-jährigen Zöglinge einstudierte lateinische Reden hielten; die elementare Bildung wird ihm zuvor seine musisch veranlagte, liberal gesinnte Mutter nahegebracht haben. Am 26. März 1825 kam Büchner auf das renommierte neuhumanistische Großherzogliche Gymnasium Darmstadt. Aus dieser Zeit hat sich die Handschrift einer Gedenkrede



Abb. 10: Georg Büchner im Oktober 1833. Bleistiftzeichnung aus dem Skizzenbuch von Jean-Baptiste Alexis Muton

8. Rezeption

Reaktionen auf das Stück

An eine Aufführung von *Dantons Tod* auf der Theaterbühne dachte zunächst niemand. So beschränkten sich die zeitgenössischen Reaktionen auf die Lektüre des (zensierten) Texts (Kap. 7). Karl Gutzkow, der nur wenig älter als Büchner war und sich für die frühen Publikationen des Dramas einsetzte, besprach 1835 im Literaturblatt *Phönix* *Dantons Tod* – wenig überraschend – überschwänglich:

- Keine Aufführung im 19. Jahrhundert
- Positive Rezension durch Gutzkow

»Wer so sehr an der Fähigkeit der Deutschen sich mit Geist, Grazie, kurz mit Styl auszudrücken, verzweifeln muß, wie der Herausgeber einer kritischen Revue der täglich aufwuchernden literarischen Erscheinungen, muß bei der Beurtheilung eines Buches, wie Danton's Tod von Büchner ist, eine Freude empfinden, die viel zu nüancirt und zusammengesetzt ist, als daß ich sie hier ganz wiedergeben könnte. In Bildern und Antithesen blitzt hier alles von Witz, Geist und Eleganz. Keine verrenkten Gedanken strecken ihre lange Gestalt gen Himmel und schlottern wie gespenstische Vogelscheuchen am Winde hin und her. Keine ungeborenen Embryone stehen in Spiritusgläsern um uns herum und beleidigen das Auge durch ihre Unschönheit, sie mögen auf noch so tiefe Entdeckungen zu deuten scheinen. Es ist Alles ganz, fertig, abgerundet.

Aufgabe 3: Literarische Erörterung / essayistisches Schreiben

»Der Dichter ist kein Lehrer der Moral« erklärte der 21-jährige Büchner nach der Veröffentlichung von *Dantons Tod* am 28. Juli in einem Brief an seine Familie. – Verfassen Sie entweder

- a) eine Erörterung zum Thema, in die Sie ausgehend von Büchners *Dantons Tod* Ihre bisherige Lektüreerfahrung einbeziehen oder
- b) einen Essay zum Thema.

Lösungshinweise

Beide Varianten der Themenstellung sind anspruchsvoll, weil sie jeweils eine abstrakte Urteilsbildung voraussetzen. Die Begriffe des ›Dichters‹ sowie der ›Moral‹ bzw. des ›Lehrers der Moral‹ müssen im Textverlauf geklärt werden. Dabei sind, wie auch bei der Wahl der Beispiele, individuell unterschiedliche Ergebnisse möglich.

a) Die Erörterung eines literarischen Themas untersucht die Themenstellung aus verschiedenen Blickrichtungen und will ein intersubjektiv nachvollziehbares Ergebnis erzielen. Hier sollte zunächst mit Textbelegen geprüft werden, ob und inwieweit dem Drama *Dantons Tod* eine moralische Lehre entnommen werden kann. Eigene Beispiele anderer Werke möglichst unterschiedlicher Gattungen (von der Kinder- und Jugendliteratur über Fabeln und andere im Unterricht behandelte Texte,

11. Zentrale Begriffe und Definitionen

Antithese: rhetorische Figur: Gegenüberstellung gegensätzlicher Begriffe.

➤ S. 113

Dantonisten: politische Gruppierung um Georges Jacques Danton (1759–1794), in Frankreich meist *indulgents* (›Gemäßigte‹) genannt. Die nicht fest (z. B. in einem politischen Klub wie die ➤ Jakobiner) miteinander verbundenen D. versuchten etwa seit dem Jahreswechsel 1793/94 im ➤ Nationalkonvent und im ➤ Wohlfahrtsausschuss eine ausgleichende Position zwischen den ➤ Girondisten und jenen radikalen Kräften einzunehmen, die die ➤ Schreckensherrschaft befürworteten. Historisch bedeutsamstes Mitglied neben Danton ist Camille Desmoulin, im Drama sind es ferner: Héraux, Lacroix, Philippeau.

➤ S. 23–30

Dialog: Zwiegespräch; im Drama in der Regel mündlicher Redeaustausch zwischen zwei oder auch mehr Personen.

➤ S. 76

Drama: bedeutet aus dem Griechischen stammend eigentlich ›Handlung‹ und meint heute eine literarische Form, in der eine Handlung durch eine oder mehrere Personen, die reden und/oder spielen, auf der Bühne dargestellt wird. Der Dramentext enthält neben Redebeiträgen der Personen auch Hinweise zur szenischen Umsetzung in Form von Regieanweisungen.

➤ S. 41–46

Ellipse: rhetorische Figur: das bewusste Auslassen von im regelgerechten Satzbau notwendigen Wörtern.

➤ S. 47